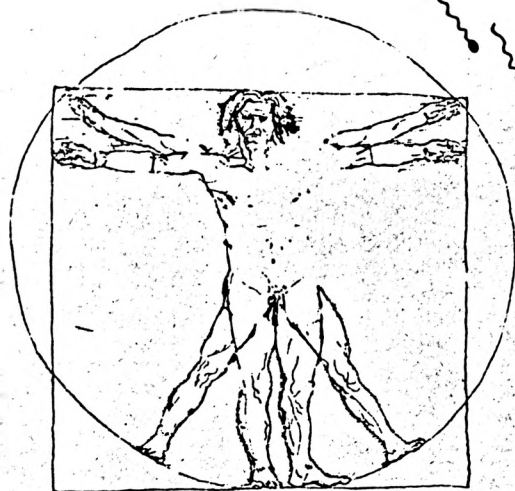


# 4 - männerbewegung



## FALL ER AUS DEM RAHMEN, MANN!

Manche denken bei dem Wort 'Männerbewegung' an ein Anti-Nudelholz-Aktionsbündnis von Kegelhütern und Stammtischpaschas, im Sinne von "Das Imperium schlägt zurück". Andere halten es schlicht für einen Wortwitz (Wie wär's mit einer Brillenträgerbewegung?). Linke Progress-Männer vermuten dahinter oft ausschließlich Bemühungen, es der Frauenbewegung recht zu machen (und halten dies bei sich für bereits geleistet). So ganz vom Tisch wischen läßt sich die Waschmaschinenhersteller-Motivation (benannt nach Bauknecht, der bekanntlich weiß, was Frauen wünschen) allerdings nicht. Der sog. Chauvi mag die Frauenbewegung verachten, belächeln oder ignorieren wollen. Wer kein solcher sein will, muß sich was anderes ausdenken. Was in der Scene der Mächtgern-Pilzfänger und Alternativis angesagt ist, springt mir aus den Kontaktanzeigen in Plattrevue und Schauplatz ins Gesicht: der SOFTIE. (Führend sind Strickkünstler, sterilis und Antje-Meulenbelt-Leser, kurz: die, die Wesen und Erscheinung am besten verwechseln. Dergleichen wird wohl für unzweifelhafte Attribute des NEUEN MANNES angesehen.)

Der organisiert linke Mann (und es komme mir jetzt kein Basisgrüpler mit dem ausgelutschten Witz, er sei nicht organisiert!) definiert sein Mannsein öffentlich auch gern über die "Frauenfrage" und beschränkt sich auf die vermeintlich einzig mögliche Verfahrensweise: gewähren lassen und Bekenntnissolidarität üben.

Mann verleiht den Frauen ein ASTA-Referat, Mann hat den obligatorischen Punkt 'Frauen' im Programm, einmal im Semester Frauenthema etc. Ist denn das wirklich alles, was der progressive Mann kann?

Ich kenne einen Politfreak, der kämpft auf Kongressen für eine Frau mehr auf dem Podium und findet nichts dabei, wenn die politische Aktivität seiner Freundin daheim sich darauf beschränkt, seinen Funktionsärs-anekdoten zu lauschen. Linksmann

läßt Frau ihrer persönlichen Betroffenheit nachspüren (für manche Frauen gibt's dann auch wirklich nichts anderes mehr) und hat den Rücken frei für's Allgemeine, Große, Geschlechterübergreifende. Wir müssen doch erst den Hauptwiderspruch auflösen, weil sonst die Frauen doch eh nicht zu Pote kommen. Vielleicht fragt jetzt einer: "Ja, soll ich etwa die Frauen befreien?" Söllste nich, Mann. Wird auch gar nicht von dir verlangt.

Natürlich müssen sich irgendwann die Männer auch verändern, hat mir mal einer gesagt. Als ich fragte, wie wär's mit jetzt gleich? hat ihn das zutiefst verdrossen.



Ich bin eines Tages zu denen gestoßen, die so denken: Wenn ich großmütig zur Frau sage, "Geh hin und emanzipiere dich," ich warte hier so lange," und sie tut's, dann kann ich hockenbleiben bis ich schwarz werde, sie kommt nie wieder da vorbei. Und: Wenn ich frau mal völlig außen vor lasse, bin ich ansonsten mit mir in der Männerwelt zufrieden?

Bei mir lief es so ab: Einen Männerkalender in die Finger gekriegt, durchgelesen, Mut gefaßt und im Männerbuchladen einen Zettel angebracht, kurz darauf Männergruppe mitgegründet. (Was für ein männerdominierter Satz!)

Erstmal gab's Aufbruchstimmung, Selbstbewußtsein: es tut sich was, ich tu was - nicht nur mit dem Bewußtsein, auch mit dem Gefühl: für mich selber. Nicht der Standort ist allein entscheidend, sondern gerade die Bewegung. Längere Zeit war ich vorher vorwiegend mit Frauen befreundet und begründete das auch noch inhaltlich: "Was brauch' ich Männer? Ich bin doch selber einer. Das reicht."

Die Faszination des Neuen hat sich inzwischen gelegt, Gruppenalltag hat sich eingestellt. Weder sind meine Beziehungsprobleme weniger geworden, noch hat bisher irgendeine Frau den NEUEN MANN in mir gepriesen. Aber das habe ich zum Glück auch gar nicht erwartet.



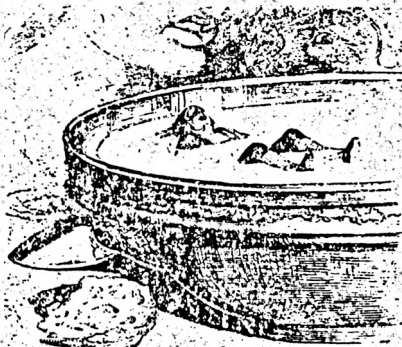
Es haben sich mehr Steine auf dem Weg gezeigt, als daß ich welche Übersprünge hätte. Was bleibt, ist das Gefühl, auf eben diesem Weg zu sein. Und es macht Spaß! Mit Männern was machen, ohne daß es Thekenkumpanei oder bloßer Arbeitszusammenhang ist. (Nichts gegen Theken!)

Andere Männer haben ähnliche Probleme wie ich (und eben nicht nur mit ihrem Relationskarton) und ich glaube, weil Männer aus Tradition emotional eher zu sind, wenden sie sich erst an Frauen, wenn sie mal offen sein wollen, denn sie könnten ja an Männer geraten, die auch noch nicht so weit sind. Ich sehe nicht ein, ausschließlich Frauen mit meiner spezifischen männlichen

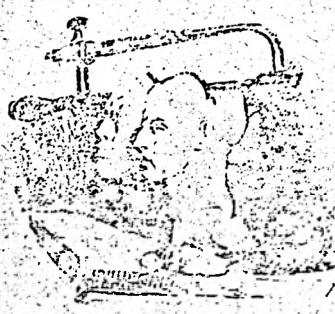
Betroffenheit zu übergießen (Frau! Ich bitte dich, nimm die letzten Chauvi-Anteile von mir, ich leide!), die haben sicher Besseres zu tun.

Ich würde gar nicht behaupten, als "Bewegter Mann" uneigennützig, gar altruistisch zu sein, es irgendjemand recht machen zu wollen. Wer lediglich Feminist spielen will, verleugnet sich am Ende selbst. Wenn ich eine Frau bloß als Wichspuppe verwende, dann ist der Punkt nicht einfach nur der, daß das gemein ihr gegenüber ist, sondern es macht mich schlicht einsam, andere Menschen zu benutzen, auszubeuten und zu unterdrücken.

In der Männergruppe ist vieles anders als in einer politischen Hochschulguppe (ohne daß erste deshalb unpolitisch wäre): kein niedergeschriebenes Programm, kein inkarnierter Gegner, nicht mal ein Feindbild, keine Abstimmungen, kein Vorsitzender!



Wir treten bisweilen auf der Stelle, sind uneins, wo es lang gehen soll, drohen zum Klönclub zu verkommen. Am wenigsten kommen wir weiter, wenn wir abgehoben und unkonkret erörtern. Zum Beispiel das Kopf-versus-Bauch-Problem. Wie weit soll die Verkopfung (die Männergruppenszene wird fast ausschließlich von Intellektuellen bevölkert) zugunsten von Gefühlen abgebaut werden?



Ich kann das nicht in Prozent angeben. Ich weiß, daß ich meinen Gefühlen viel angetan habe. Sei es nur die Sache mit dem Heulen. Ich habe seit 10 Jahren nicht mehr geweint; die meiste Zeit war ich stolz darauf, inzwischen möchte ich gelegentlich und kanns nicht. Daß ich grundsätzlich lieber kein Mackerverhalten an den Tag legen will, ändert noch nichts daran, daß ich oft einfach unheimlich gerne saucool bin und den großen Mac raushänge, auch wenn ich damit andere unterbuttere.

Andererseits: Ich möchte den Mann sehen, der noch niemals im Leben eine Vergewaltigungsphantasie gehabt hat. So kopfig will ich schon bleiben, dergleichen nicht in die Realität umzusetzen. Wie weit mich bei all dem gerade die Männergruppe bringen kann, steht auch in den Sternen.

Übrigens mag ich nicht mehr von der "Frauenfrage" reden oder gar vom "Frauenproblem" (Sind Frauen ein Problem?). Gäbe es keine Männer, hießen die Frauen vielleicht einfach nur Menschen oder sonstwie. In dem Sinne ist die Frauenfrage Männerfrage und vice versa. Ohne Herrscher keine Beherrschten.

Daß die Männerbewegung neuer und kleiner ist als die Frauenbewegung, ist in einer patriarchalischen Gesellschaft nur logisch. Daß er ein einsamer Herrscher ist, stört den König weniger als der Gedanke, er könnte Macht einbüßen, und wenn das Volks nicht motzt, fängt er erst gar nicht an zu denken. Erst wenn er Druck spürt, wenn Widersprüche sichtbar werden und wenn er Bedürfnisse hat, die er auf die Dauer nicht mehr erfüllt (bekommt), dann überlegt er sich vielleicht, ob er die Rolle eigentlich akzeptiert, die ihm die Geschichte zugewiesen zu haben scheint.



Warum es der Männerbewegung an Größe, Einheit und Power mangelt dafür habe ich Pfingsten mit ein Beispiel erlebt, als ich mit anderen das Endlayout für den Männerkalender gemacht habe: Wir wollten im Kalender neben tausend Männern auch einer Lehrerin danken, die uns Klassenräume zum Arbeiten verschafft hatte. Andere Kalendermänner lehnten dies ab, denn: "Noch nie ist in einem Männerkalender einer Frau gedankt worden." Ein bewegter Mann kann per se keinen Sexismus von sich geben - also darf er es ruhig. Oder was?

Es gibt durchaus alles zwischen den Extremen: manche begeilen sich nur daran, wie herrlich es doch ist, ein NEUER MANN zu sein, andere zermürben sich in der Qual ihrer Männerrolle. Der Rest wuselt dazwischen rum.

Ich will nicht gegen Frauen arbeiten, sondern gegen das, was ein großer Teil der mächtigsten wie vor vom Mann erwartet. Arbeiten an mir und für mich und dabei Spaß haben. Das soll nicht der NEUE EGOISMUS sein, sondern geht davon aus, daß ich ohne dieses auch auf Dauer nichts für andere tun kann. Männergruppe ist ja auch nicht alles, was ich mache.

Das Verhältnis von Heteromänner- und Schwulenbewegung ist auch nicht immer toll. Auf der großen Fête anlässlich des Männertreffens kürzlich in Berlin sind etliche Heteros abgestunken, als ihnen die Atmosphäre zu schwul wurde(!). Dazu gibt es die These, daß die Heteros schuld sind, weil die Männerbewegung im diametralen Gegensatz zur Schwulenbewegung prinzipiell asexuell und lustfeindlich sei. Gesetzt, dies würde stimmen - also auf, Heteros, immer Augenzu- und-rein munter drauflosgevogelt?

Es ist vielleicht nicht das Problem von uns Heteros, daß wir als solche unterdrückt würden. Es ist aber auch nicht das subjektive Problem von Schwulen, daß sie als solche jemanden unterdrücken könnten.

Neue Männer braucht das Land - aber nicht erst seit Ina's Ansinnen.

Holger Karl

